



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 13 (1943)**

46 (15.2.1943) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-306879](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-306879)

Wochel Der große...
Heute Sonntag...
Montag-Ausgabe...
Kaffees...
Mannheim, Am...
Rosengarten...
Kaffees...
Heute hören...

Verlag u. Schriftleitung
Mannheim, R 3, 14-15
Fernr.-Sammel-Nr. 354 23
Erscheinungsweise: 7 X
wöchentl. Zur Zeit ist
Anzeigenpreisliste Nr. 13
gültig. - Zahlungs- und
Erfüllungsort Mannheim.

Stafettenfreisbanner
NS-TAGESZEITUNG FÜR
MANNHEIM U. NORDBADEN
13. Jahrgang
Nummer 46
Mannheim, 15. Februar 1943

Bezugspreis frei Haus
2,- RM. einschl. Träger-
lohn, durch die Post
1,70 RM. (einschließlich
21 Rpf. Postzeitungs-
gebühren) zuzüglich 43
Rpf. Bestellgeld. - Ein-
zelverkaufspreis 10 Rpf.

Besorgnis in USA für die Kämpfe im Vorfeld
Die eigene Initiative noch nicht gesichert / Erpressung von Stützpunkten in der Gefahrenzeit

„Gegenaktionen“ erwartet
Stockholm, 14. Febr. (Eig. Dienst)
Aus Washington kommen Nachrichten über neue alliierte Befürchtungen vor einer unerwarteten japanischen Aktion, von der man vermutet, daß sie sich gegen einen bisher noch abseits gobliebenen USA-Stützpunkt richten könnte. Japan habe Seestreitkräfte im Südpazifik, so wird betont, die stark genug seien, um eine solche Operation ohne geringste Warnungen durchzuführen. Admiral Niemiß sei sich über diese Gefahr klar und er werde wahrscheinlich entsprechende Gegenmaßnahmen treffen. Womöglich werde es sich diesmal nicht um einen Punkt in der Nähe Australiens handeln, sondern um einen Platz, der zu einer „wirklichen Irritation für die Vereinigten Staaten“ werden könne. Von japanischer Seite sei diese Taktik schon einmal angewendet worden, als die Aleuten-Insel Klaka okkupiert wurde. Seit Monaten seien auf diese Weise amerikanische Streitkräfte auf den Aleuten gebunden gehalten worden. Möglicherweise werde von japanischer Seite eine solche Invasion geplant oder gar schon in die Ausführung umgesetzt, um andere offensive oder defensive Operationen zu decken und die Fähigkeit der Amerikaner zur Verteidigung entlegener Außenposten zu diskreditieren.

Unsicherheit, die nicht markiert ist. Sie geht aus von der Einsicht, daß die Achsenmächte nach wie vor bedenkliche Möglichkeiten zur Kraftentwicklung nach ganz unerwarteten Richtungen besitzen und daß die eigene Behauptung, man habe die Initiative totsdicher für die Dauer in der Tasche, keineswegs stichhaltig ist. Genau wie man in England vermehrte deutsche Luftangriffe befürchtet, und zwar besonders an Hand der zunehmenden deutschen Tagesbombardements gegen englische Küsten- und Industriepunkte, so suchen militärische und politische Kreise die angelsächsische Öffentlichkeit gefaßt zu machen auch auf andere fatale Möglichkeiten.

Vorfeld nehmen müßten, ehe sie überhaupt eigene Aktionen von wirklicher Tragweite gegen das Gebiet des Feindes durchführen könnten. Japan gegenüber bedeutet das: Birma. Gegenüber Deutschland und Italien: Tunesien, und in beiden Fällen kommt eine Reihe weiterer Bastionen hinzu. Im Gegensatz zu den hochgespannten Erwartungen der öffentlichen Meinung in den angelsächsischen Ländern verlaufen sowohl gegen Birma wie gegen Tunesien die Operationen weiterhin sehr langsam und zähfüßig. In der dadurch entstandenen Frist müssen die Gegner in der Tat mit Gegenoperationen rechnen und auf jeden Fall mit schweren Opfern. Deshalb wird jetzt in Washington und London, parallel zu der Churchill- und besonders der Roosevelt-Rede, so starkes Gewicht auf die Vorbereitung auf schwere Verluste gelegt.

In Flotten- wie Heereskreisen sei man sich darüber klar, so heißt es in diesen amerikanischen Meldungen weiter, daß es weder den Japanern noch den Amerikanern möglich sein werde, eine der kleineren Pazifikinseln gegen einen wirklich kraftvoll durchgeführten Angriff zu halten. Diese amerikanischen Befürchtungen passen verächtlich gut zu dem neuen Washingtoner und New Yorker Feldzug zugunsten der Dauerbesetzung weiterer Stützpunkte im Pazifik. Es ist durchaus denkbar, daß von amerikanischer Seite eine derartige Agitation betrieben wird zu dem Zweck, damit die Notwendigkeit weiterer eigener Expansion und ständiger Festsitzung in den Gebieten anderer Staaten zu „beweisen“. Man spricht in Washington von bevorstehenden Verhandlungen mit England und Australien über ein Abkommen, in dem diese endgültig ihre im Atlantik und Pazifik gelegenen Luft- und Flottenstützpunkte an die USA abtreten sollen. Man will damit schon jetzt die Voraussetzungen für die Aufrechterhaltung eines späteren Friedens durch die USA schaffen. Weiter ist man in Washington der Ansicht, daß die Amerikaner in Zusammenarbeit mit den anderen Verbündeten auch Stützpunkte auf der japanischen Inselwelt errichten sollten.

Erbitterte Waldkämpfe südlich des Ladogasees
Durchbruch bei Charkow vereitelt / Heftige Angriffe bei Kursk abgeschlagen

Die Kämpfe am mittleren Donez dauern bei stärkerem feindlichen Druck und zunehmender Heftigkeit an. Der in den Kämpfen der Vortage durchbrochene sowjetische Kavallerieverband wurde im rückwärtigen Gelände der deutschen Linien gestellt und scharf bekämpft. An verschiedenen Stellen der Front trugen deutsche Truppen erfolgreiche Gegenangriffe vor. Deutsche Panzertruppen unterbrachen eine Nachschubstraße des Feindes trotz zähen Widerstandes der starken sowjetischen Panzer- und Infanteriekräfte und drangen in einen größeren Ort ein, in dem noch harte Häuserkämpfe andauern. Im Nachbarabschnitt wurden Sowjeteinheiten von deutschen Truppen umstellt und von ihren rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten.

Die deutschen Stellungen an den beiden folgenden Tagen mit wachsender Heftigkeit. Am ersten Tag hatte der Gegner nach starker Artillerievorbereitung Infanterieverbände, unterstützt durch Salvengeschütze und Schlachtflieger, gegen die Stellungen westfälischer und südwestdeutscher Grenadiere geworfen. Da er unter schwersten Verlusten zurückgeschlagen worden war, trug er an den nächsten beiden Tagen seine wütenden Angriffe mit Panzerunterstützung vor. Die Kämpfe dauern noch an. Im dichten Schneetreiben kam es wiederholt zu stundenlangen Waldgefechten und erbitterten Nahkämpfen mit Maschinenpistolen und Handgranaten. Überall setzten unsere Grenadiere der massiert angreifenden, zahlenmäßigen Übermacht des Feindes unerschrockene Abwehr entgegen.

Ebenfalls hart und erbittert wurde östlich und nordöstlich von Charkow gekämpft. Der Feind pannte dort mit starken Kräften gegen die deutschen Stellungen an, doch wurde er überall in vorbildlicher offensiver Kampfführung abgeschlagen. An einer Stelle gelang ihm vorübergehend ein Durchbruch. Der Erste Generalstabsoffizier einer Division faßte schnell und entschlossen die verfügbaren Kräfte zusammen und vernichtete die eingedrungenen Sowjets. Auch im Kampfraum östlich und nordöstlich von Charkow waren die Verluste der Bolschewisten außerordentlich hoch.

Südlich des Ladogasees wurde eine bolschewistische Kräftegruppe von einem ostpreussischen Grenadierregiment abgeschnitten. Die Grenadiere rollten das feindliche Stellungssystem auf, zerstörten fünfzehn Bunker, vernichteten die bolschewistische Gruppe völlig und erreichten durch Vorverlegen der Hauptkampflinie eine beträchtliche Frontverkürzung.

Die amerikanischen Befürchtungen mögen zum Teil wirklich ehrlich sein und der Erkenntnis entspringen, daß selbst die sehr gesteigerte Rüstungskraft der Vereinigten Staaten keineswegs ausreicht, ihren nach allen Seiten gewaltsam ausgedehnten Machtbereich zu halten. Diese Stimmen fallen übrigens, was nicht uninteressant ist, zusammen mit ähnlichen englischen Befürchtungen, wonach von seiten der Achsenmächte entweder in Europa oder im Pazifik Überraschungen kommen könnten. Diese englischen Ausstreuungen dienen zwar teilweise unverkennbar der Absicht, „auf den Busch zu klopfen“. Aber dahinter offenbart sich doch bestenfalls eine

Blutige Ernährungsunruhen in Damaskus
Araber gegen gaullistische Polizei / Syriens Aussaugung durch die Besatzung

Rom, 14. Febr. (Eig. Dienst)
Den blutigen Dezembertagen in Teheran sind in der vergangenen Woche aus ähnlichem Anlaß schwere Unruhen in einer weiteren, von den Briten besetzten Hauptstadt des Nahen Ostens gefolgt: Für die Dauer einer ganzen Woche war Damaskus Schauplatz von Massendemonstrationen gegen die britisch-gaullistische Herrschaft, dabei ist es auch nach den hier einlaufenden Meldungen zu blutigen Zusammenstößen mit der Polizei gekommen. Von den britischen Truppen wurde wiederholt das Feuer auf die Demonstranten eröffnet. Die Zahl der Todesopfer unter der arabischen Bevölkerung soll hoch sein. Die englisch-gaullistischen Behörden verhafteten den Scheich Mohammed El Farag, den Stammesführer der Valadah, und den Derwish Mohammed Ehnhold, die über Palästina und Ägypten nach einer Insel im Roten Meer geschafft und dort interniert wurden.

Schulfonds für Ostasienkinder
(Titel unseres Ostasien-Vertreters Arvid Böck)
Tokio, 14. Febr.

Große Beachtung findet im Südraum die von Japan angelegte und geförderte Bewegung zur geistigen intellektuellen Hebung der gesamten Bevölkerung. Die Bewegung beginnt mit der Kinderpflege, wobei Thailand beispielgebend voranging, indem sämtlichen am Neujahrstag geborenen Kinder, und zwar 1942, davon 910 Knaben und 732 Mädchen, als sogenannte Ostasienkinder auf Staatskosten bis zum zwanzigsten Lebensjahr aufgezogen werden. Die Gemahlin des thailändischen Premierministers ist die Pflegemutter aller Ostasienkinder. Damit begabten Kindern der Ostasienraumes ungeachtet etwaiger Armut ihrer Eltern die beste Schulbildung und ein Studium ermöglicht wird, beschloß soeben das japanische Parlament ein Gesetz, nach dem ein Kapitalfonds geschaffen wird, der alljährlich 36 000 Jugendlichen der Besuch von Schulen und Universität ermöglicht wird. Diese Schüler oder Studenten erhalten Anleihen, die jährlich 300 bis 800 Yen betragen mit der Verpflichtung, diese Anleihen in Monatsraten von 10 Yen zurückzuzahlen, und zwar beginnt die Rückzahlung fünf Jahre nach Abschluß des Universitätsstudiums, so daß sie nach dreißig Jahren beendet ist. Dieses Gesetz findet in den Südländern größten Anklang.

lassen. In Damaskus allein betrug die Zahl der betrügerisch ausgegebenen Lebensmittelkarten mehr als ein Drittel der gesetzmäßigen. Die zum Unterhalt der Besatzungstruppen vorgenommenen Getreidebeschlagnahmen sollen in den Gebieten von Accar und Hauran nur durch Waffengewalt nach Niederringung des bewaffneten Widerstandes der Landbevölkerung durchgeführt worden sein. Wie in Iran, wurde auch in Syrien die Bevölkerung wiederholt auf Lebensmittelverwendungen aus England oder den USA vertriebt, die nie eintrafen.

Deutsches Kleingeld in Frankreich zurückgezogen
Paris, 14. Februar. (Eig. Dienst)

Mit Wirkung vom 15. März verlieren sowohl die Reichspfennige wie Zehnpfennigstücke ihre Gültigkeit in Frankreich und können nur noch auf der Bank von Frankreich und auf den Reichskreditkassen in Zahlung gegeben werden. Die Reichskreditkassenscheine bleiben weiterhin gesetzliches Zahlungsmittel für die französischen besetzten Gebiete.

Infolge der Zwangsablieferung von Getreide an die Besatzungsbehörden herrscht in weiten Teilen Syriens, zumal in den Städten, Hungersnot. Die Umtriebe jüdischer Spekulanten, die in vielen Fällen nachweislich nur durch Bestechung der britischen und gaullistischen Verwaltungsbeamten arbeiten können, haben die Lebensmittelpreise zu astronomischen Ziffern emporschnellen

Verbündete Schuldner
Berlin, 12. Febr.

Der Beauftragte für das Leih- und Pachtgesetz erklärte unlängst, daß der gesamte Aufwand für die durch dieses Gesetz generell genehmigten Lieferungen Amerikas an die Sowjetunion und ihre Hilfsvölker im laufenden Jahr zehn Milliarden Dollar betragen werde, und daß bisher eine Gesamtsumme von neunzig Milliarden für die Leih- und Pachtlieferungen der Vereinigten Staaten ausgegeben worden sei. Etwa gleichzeitig bezifferte Wendell Willkie die mutmaßliche Höhe der Bundesschuld bei Ausbruch des Krieges mit dreihundert Milliarden Dollar. Was diese Summen bedeuten, kann sich kaum der Fachmann, geschweige denn der Laie vorstellen. Wenn man auch konstatiert, das Einkommen des nordamerikanischen Volkes habe im vergangenen Jahr den Betrag von hundert Milliarden erreicht, und daraus folgere, die 130-Millionen-Bevölkerung, die zwischen New York und San Francisco, den großen Grenzen im Norden und der Golfküste im Süden siedelt, müsse drei Jahre arbeiten, ohne zu essen und zu trinken, ohne einen Dollar für ihre Behausungen und einen Cent für Kleidung und Vergnügen auszugeben, um die Nationalschuld zu tilgen, so hat man doch nur ein völlig unzureichendes Bild von der tatsächlichen Lage gewonnen. Allein schon darum, weil die Kriegsschuld in einer Zeit hoher Preise eingegangen wurde und allenfalls - das heißt wenn der Krieg annähernd so ausginge, wie die Amerikaner sich es wünschen - in einer Zeit niedrigen Preisstands zurückgezahlt werden würde. Mit anderen Worten, weil die 300-Milliarden der Bundesschuld nach dem Kriege ein Vielfaches der Warenmenge darstellen würden, die sie augenblicklich repräsentieren.

Die für das Vaterland starben, ehren wir am besten, wenn wir für das Vaterland leben.
Roseggér.

gen fehlen, denen es näher liegt, sich mit diesen Problemen zu beschäftigen. Denn, wie der Krieg ausgeht, wird sich am wenigsten nach den verständlichen Wünschen der anglo-amerikanischen Verbündeten der Sowjets richten, als vielmehr nach den harten Realitäten, die unsere U-Boote und Flugzeuge den Versorgungsstrategen der Gegenseite zu bedenken geben.

Gleichwohl ist der gewaltige Kriegsaufwand, den die Vereinigten Staaten betreiben müssen, um ihre eigenen imperialistischen Pläne durchzuführen und die Bolschewisten in stand zu setzen, die Aggression gegen das Abendland noch eine Weile durchzustehen, ein Tatbestand, der mit dem vollen Gewicht der astronomischen Ziffern, in denen er sich umschreibt, auf der politischen Gesamtsituation lastet. Roosevelt hatte sich zwar dazu bequemen müssen, seinerzeit nach Casablanca zu fliegen und er wäre auch bereit gewesen, die Reise bis nach Jerusalem oder mindestens bis nach Khartum auszu dehnen, wenn seiperseits der Machthaber im Kremel das Entgegenkommen gezeigt hätte, an den Besprechungen der plutokratischen Politiker teilzunehmen. Das will besagen, daß in der gegenwärtigen Phase des Krieges die Amerikaner die Bolschewisten immer noch dringlicher brauchen, als umgekehrt die Sowjets die Yankees. Aus dem einleuchtenden Grund, weil Tanks, Geschütze und Flugbenzin zwar angenehme und nützliche Dinge, aber doch nicht so kostbar und unersetzlich sind wie das Blut vieler Millionen Soldaten. Stalin als der Lieferant von Hunderttausend und aber Hunderttausend Menschenleben hat Roosevelt gegenüber einen gewissen Vorsprung und nützt ihn nicht nur dazu aus, dem Mann im Weißen Haus gelegentlich die kalte Schulter zu zeigen, sondern ganz systematisch dazu seine eigene Politik zu machen, ohne sich um die Einreden der andern zu kümmern, und um beispielsweise sich über die schwerwiegende Frage, wie die aus den amerikanischen Materiallieferungen entstandene Verschuldung abzudecken sei, mit orthodox-moskowitischer Dickfelligkeit auszusprechen.

Völlig anders sieht das Problem für England aus. Großbritannien kann es sich nicht leisten, die Vereinigten Staaten, denen der Aufbau ihrer Rüstungsindustrie auf der breiten Basis ihres Menschen- und Rohstoffbesitzes ein noch viel größeres Übergewicht über die britische Wirtschaftskraft zu geben droht, als es bisher schon bestand, vollends zu brüskieren. Die Londoner haben Churchill mit freudigem Jubel begrüßt, als er von Adana zurückkehrte. Wenn garnichts anders, so schien doch die Unterredung mit den türkischen Politikern dies zu beweisen, daß England noch in der Lage sei, einer eigenen politischen Linie zu folgen. Und auch die jüngsten Nachrichten, die von den englischen Großarabienberichten, werden in London dahin ausgelegt, daß Churchill der Mann sei, das Vordringen Amerikas in die alten Sphären britischen Einflusses zu stoppen. Unter der tröstlich anmutenden Oberfläche der Erscheinungen arbeitet indessen die vulkanische Kraft der Mächte, die das Gefüge des Empire bis in die Grundfesten erschütterte, und die auch im britischen Alltag ihre Wirkung zu zeigen beginnt. England hat in diesem Krieg

Ich weiß, du nicht jeden Tag Augenblicke, in Zeit hat. Aber oft könntest du haben, wenn du...

KLEINE

Briefmarken

Wer in den Ger kommt, den kausstellung er spielsweise bei Casino sehen kon nicht alles gere Sammlerfleiß der Fleiß zusammen diese Tausenden u aufgeklebt und Überbleib über jüngerer Zeit im Sammlung. Wir der letzten Jahr reichs um seine Kaiserlichen Oste nach dem Weltkrieg Österreich" heraus boten wurden, d Döllfuß, deren hährten Verhältnis hen, dessen Bild Marken der frei Markten Italiens, und des Genera manches nicht nu Stück entgegen, Wiborg, an den geden Horthy, a Mussolini und a schöne Ganzstüch stellung, in der a mit Marken und C

Unfang an öffent ter Zeit wurden melder unberec gemetzt. Aus ju Kenntnis der ren Folgen wurde anlagen zerachla miert. Durch die Schlagkraft der hehlich gefährdet der für kriegerisch nigtige Treibstoff keines besonderen heutigen Zeit die verfolgt und geah Erzieher ergibt o Kinder mit groß sich an derartig Das Publikum ab sonen, die sich v zu schaffen mach nächsten erreichb Polizeiwache zu

Jedem das Sein dieser Satz! Da karten gelegentl Wie froh sind die in die Schule ein zum Vesperbrot r Frühstück, beste einem geriebenen werden es als e trachten, daß die den Kindern, für gute kommen. K der Kinderkarte er daran, ihn mssen zu reichen Marmorukuchen soll sie den Kun chen, sondern de Auch die Fleisch gütam Bedacht s Wachstum unbedi legung, ob das wäre, erbringt st

Orangeat und chen in den Gesc verteilt werden, dem Süden nicht mal nachdenklich len uns daran erf raum, Arbeitskrä werden mußten, es unsere Pflicht, geden, also aut Dies geschieht an und abgetro fällig dünn gesch in feine Streichef lagenweise in ein die unterste Schi Nach einiger Zel bar und gibt ein Puddings, Aufläu in den Mülleime und Zitronensch

Das 25jährige B Brown Boveri & Wasserstand von (nov.) Rheinfelde Kehl 296 (-8), Str Mannheim 253 (- Neckar: Mannheim

Mittelabschnitt in Schneestürmen gehalten

Feindtransporte bei Noworossijsk versenkt / Infanterie-Division schlug sich durch

Aus dem Führerhauptquartier, 14. Februar. Örtliche Angriffe, die der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung südlich Noworossijsk und im unteren Kubangebiet führte, blieben erfolglos. Sturzkampfflugzeuge griffen Stellungen und Truppenansammlungen der Sowjets an der Küste südlich Noworossijsk sowie Transportschiffe im Seegebiet vor der Stadt an und fügten dem Feind schwere Verluste an Menschen und Material zu. Zwei Transporter wurden versenkt.

Während es am unteren Don und Denez zu keinen wesentlichen Kampfhandlungen kam, verstärkte sich am mittleren Denez der Druck des Feindes. Ein in das eigene Hinterland vorgestoßener feindlicher Kavallerieverband wurde zum Kampf gestellt. Motorisierte und Panzerverbände des Heeres und der Waffen-SS drangen trotz heftigen Widerstandes starker feindlicher Panzer- und Infanteriekräfte tief in das vom Feinde besetzte Gelände ein, vernichteten unter Abschuss von 35 Panzern einen feindlichen Verband und unterbrachen rückwärtige Verbindungen der Sowjets.

Östlich und nordöstlich von Charkow wurden in sofortigen schwingvollen Gegenstößen auch gestern starke feindliche Angriffe abgeschlagen. Über 4000 tote Bolschewisten bedeckten das Kampffeld, 20 feindliche Panzer liegen vernichtet vor unseren Stellungen. Der Feind setzte seine Angriffe im Raum nördlich Kursk trotz heftiger Schneestürme fort. Er wurde blutig abgewiesen. An einigen Stellen eingedrungene feindliche Kräfte konnten vernichtet werden.

An der Front zwischen Wolchow und Ladogasee und vor Leningrad brachen neue mit starker Panzerunterstützung geführte Angriffe der Sowjets teilweise nach heftigen Nahkämpfen zusammen. 49 Panzer wurden abgeschossen.

Insgesamt verlor der Feind in den Kämpfen des gestrigen Tages an der Ostfront 129 Panzer.

Eine aus vorgeschobenen Stützpunkten zurückgenommene Infanteriedivision hat in neuntägigen schweren Kämpfen unter vorbildlicher Führung ihres Divisionskommandeurs, Generalmajor Postel, starke feindliche Kräfte durchstoßen, vernichtet und alsdann die eigenen Linien erreicht.

In Nordafrika nur Kampfhandlungen örtlicher Bedeutung. Die Luftwaffe griff mit gutem Erfolg Ziele des Hafens Benghasi sowie feindliche Kräftegruppen im tunesisch-italienischen Grenzgebiet an.

Bei Tages- und Nachtangriffen der britischen Luftwaffe gegen einige Orte im Küstenraum der bestetzten Westgebiete verlor der Feind nach bisher vorliegenden Meldungen 10 Flugzeuge. Vereinzelt ungesteuerte Bombenwürfe in Westdeutschland verursachten geringe Verluste unter der Bevölkerung.

Nach einem Angriff der Luftwaffe am Tage gegen eine Küstenstadt in Südengland bekämpfte ein Verband deutscher Kampfflugzeuge in der vergangenen Nacht den Kriegshafen Plymouth mit zahlreichen Spreng- und Brandbomben. Treffer in Werkanlagen und Versorgungsbetrieben verursachten erhebliche Zerstörungen.

Die Siderung der Grenzwallanlage in der Südsee

Der Rückzug der japanischen Truppen von den Salomonen durchaus planmäßig

(Kabel unseres Ostasien-Vertreters Arvid Balk)

Tokio, den 14. Februar. Ein gewisser militärischer Abschluß in dem Ringen um den japanischen Großraum Ostasiens ist soeben dadurch erfolgt, daß die japanischen Truppen von den Salomonen-Inseln und dem Südostzipfel Neuguineas nach monatelangen Kämpfen zurückgezogen wurden. Diese Kämpfe waren bisher zum Teil strategisch unklar. Die amtliche Darstellung gibt jetzt volle Klarheit, so daß man folgendes Bild erhält: Als im vorigen Jahr nach den siegreichen Feldzügen in Malaya und auf den Philippinen die japanischen Truppen dem weichenden Gegner folgten, fanden sie nirgends Widerstand, so daß schwache Teile der japanischen Marine auch die Salomonen kampflös besetzten. Die Landung der Amerikaner erfolgte, um einen etwaigen Vorstoß Japans gegen Australien abzuriegeln, denn tatsächlich waren japanische Premestimmen laut geworden, die allerdings ohne irgendwelche amtliche Autorisierung glaubten voraussetzen zu können, Japan beabsichtige, die Verkehrslinie Amerika-Australien zu zerschneiden. Tatsächlich hatte das japanische GKW keineswegs diese Absicht, sondern nach der siegreichen Durchführung aller geplanten Feldzüge hatte es als sogenannten äußeren Grenzwall des japanischen Großraumes folgende Linie vorgesehen: Aleuten — die Insel Wake — die Marshall-Inseln — Rabaul — den Bismarckarchipel — dann nach Süden abbiegend über die ehemalige holländische Westhälfte Neuguineas — Timor und den Südrand der Sundainsel über die Nicobaren und Andamaren, auf der Westgrenze Birmas endend. Dieser Grenzwall wurde für eine permanente Befestigung ausgebaut. Die Salomonen lagen weit außerhalb des Grenzwall. Damit diese Befestigung nicht von den auf den Salomonen gelandeten Amerikanern gestört wurde, erhielten die vorgeschobenen Postierungen den ehrenvollen aber schweren Befehl, die USA-Truppen aufzuhalten. Diesen Befehl haben die Truppen vorbildlich ausgeführt, obwohl sie den Gegnern zahlenmäßig und besonders maschinell weit unterlegen waren, wie aus zahllosen PK-Berichten hervorgeht, und wie jetzt auch die amtliche militärische Darstellung drastisch hervorhebt. Die japanischen Truppen hatten einen sehr schweren Stand. Der Nachschub an Munition war nahezu unmöglich, da die USA-Luftwaffe alles beherrschte und keine japani-

schen Transporte heranließ. Vielfach mußten Schlachtschiffe und Kreuzer als Frachtschiffe dienen. Während die Amerikaner gewaltige Bagger und sonstige Maschinen zur Anlage von Flugplätzen benutzten, waren die Japaner auf kümmerliche Handarbeit angewiesen, und schwere Waffen fehlten ihnen vollständig. Es ist durchaus die Aufgabe erfüllt, von diesen Positionen aus den Ausbau des rückwärtigen Grenzwalls zu sichern, wieweil die beiderseitigen, also auch die japanischen, Verluste bedeutend sind. Sie betragen bei den Japanern 17 000 Gefallene und an Krankheiten Gestorbene. Auch die Verluste der USA waren erheblich, vornehmlich an Kriegsschiffen und Flugzeugen, zumal die Japaner bei der taktisch schwierigen, aber gleichwohl gelungenen Ablösung vom Feinde der USA-Flotte durch die Versenkung zweier Kreuzer, eines Zerstörers, von zehn Torpedobooten

Dem Schöpfer der Autobahnen und des Westwalls

Gedenkfeier für Dr. Todt / Reichsminister Speer sprach

Berlin, 14. Februar. Dem Oedenken an den vor Jahresfrist tödlich verunglückten Reichsminister Dr. Fritz Todt galt eine Feierstunde, die vom Hauptkulturamt in der Reichspropagandaleitung der NSDAP, dem Reichsministerium für Bewaffnung und Munition und dem Hauptamt für Technik der NSDAP am Sonntagmittag im Ufa-Palast veranstaltet wurde. Im Vorraum hielten Männer der Organisation Todt die Ehrenwache neben der blumengeschmückten Büste des Verbliebenen. Die Reichsminister Dr. Dörpmüller und Funk sowie weitere hohe Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht und viele Angehörige aus dem Dienststellenbereich des Dahingeschiedenen bekundeten durch ihre Gegenwart ihre Verbundenheit mit Dr. Todt. Reichsminister Speer würdigte in einer Rede das unvergängliche Wirken und die beispiellosen Leistungen Dr. Todts, der jedem Deutschen als nationalsozialistischer Kämpfer und Arbeiter Vorbild war und bleibt. Bis zuletzt, so führte der Minister aus, sei Dr. Todt bestrebt gewesen, das deutsche Rüstungspotential mit allen Mitteln auszuweiten und die Impulse, die er als Reichsminister für Bewaffnung und Munition der deutschen RÜ-

stungsproduktion gegeben habe, seien außerordentliche gewesen. In eindrucksvoller Weise ging Reichsminister Speer dann auf die großartige Schöpfung der Reichsautobahnen ein, die mit Dr. Todts Namen unlösbar verbunden und heute schon zu einem großartigen Denkmal für ihn geworden sei. Der Minister sprach weiter über das ungeheure Werk des Westwalls und die Bauten an der Atlantikküste. Unter Todts Leitung seien Anlagen aus Beton und Stahl entstanden, die in ihrer gigantischen Größe unbestreitbar seien. Aber nicht nur eine konstruktive und organisatorische Aufgabe von nie gekannter Größe sei zu lösen gewesen, auch das Problem der Menschenführung habe im Vordergrund gestanden. Der Geist Dr. Todts wirkt weiter in uns und in den Leistungen der deutschen Rüstungsschaffenden. Nach dem Lohengrin-Vorspiel wurde dann ein Film „Fritz Todt - Berufung und Werk“ aufgeführt, der sich aus Aufnahmen von O-T-Kriegsberichten und alten Wochenschauen zusammensetzt.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G. m. b. H. Verlagsdirektor: Dr. Walter Mehs (zur Zeit bei der Wehrmacht); Hauptschriftleiter: Fritz Kaiser; stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Dammsmann.

Ein Drama von Umland

Neubearbeitung im Heilbronner Stadttheater

Das Stadttheater Heilbronn brachte Uhlands Drama „Ernst, Herzog von Schwaben“ in neuer Bearbeitung von Ernst Stockinger (Stuttgart) heraus. Dieses ideenmäßig reich angelegte Werk ist trotz seiner hohen sprachlichen Würde nie auf den deutschen Bühnen heimisch geworden; wohl spielte man es zur Verfassungsfier 1919 in Stuttgart mit einem eigens gedichteten Prolog, immer aber versank es wieder. Jetzt hat Ernst Stockinger (Stuttgart) sich des Werkes angenommen, so daß sowohl der szenische Fluß wie die Verdeutlichung eines geschichtlichen Vorgangs wesentlich gefördert wurden, aber aus dem historisch-dramatischen Gedicht ein Drama zu machen, konnte auch ihm nicht gelingen. Die Heilbronner Bühne gab eine achtbare, schöne Aufführung des Werkes, die reichen Beifall fand. Ihr ging jener Prolog voran, den Umland seinerzeit für Stuttgart geschrieben hatte. Hans Franke

„Nördlich von der Türkei“

Noch um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts wurde in den nordamerikanischen Schulen ein erdkundliches Lehrbuch benutzt, das sich „Geography for Beginners“ nannte, und dessen Verfasser Peter Parley hieß. Es war 160 Seiten stark; davon entfielen 24 Seiten auf Europa. Deutschland, Holland und die Schweiz wurden auf drei Seiten erledigt; davon entfielen auf Deutschland 12 Zeilen. Die geographische Lage Deutschlands wurde wie folgt bezeichnet: „Deutschland liegt nördlich von der Türkei.“ Es folgte dann eine überaus knappe Charakterisierung, die in den Sätzen gipfelte: „Die Deutschen hier sind sehr erfindungsreich im Herstellen von Gegenständen. Sie sind große Musiker, und viele von ihnen

sind gelehrt. Das Land ist sehr bevölkert und hat viele schöne Städte. In vielen Teilen des Landes sind tiefe, düstere Wälder, in denen eine große Menge Pech gefertigt wird.“ Es war ein Holzschnitt beigegeben, auf dem zwei seltsam gekleidete Lebewesen bei der Herstellung von Pech zu sehen waren. Karl Lerba

Kulturschaffen der Hitler-Jugend

Die Hitlerjugend veranstaltete u. a. zwölf Kulturwochen und rund 200 Lehrgänge für Musik, Werkarbeit und Spiele. In rund 700 Spiel-einheiten erfuhren 130 000 Jungen und Mädchen eine besondere kulturelle Ausbildung. 100 Jugend-Musikschulen, teils als eigene Einrichtungen der Hitler-Jugend, teils in Zusammenarbeit mit den Städten errichtet, übernahmen das fachliche Rückgrat der Musikausbildung. Die Zahl der Musikzüge beläuft sich auf 86, zu denen noch 260 Spielmannszüge und 1000 Fanfarenzüge hinzukommen. Die Lehrgänge für Volks- und Jugendmusikleiter an staatlichen Hochschulen für Musikerziehung, in denen bisher 170 Musikerzieher ausgebildet wurden und weitere 120 in der Ausbildung stehen, sollen zu selbständigen Hitler-Jugend-Seminaren erhoben werden. Die Chorkonzerte der Hitler-Jugend wurden allein in den Monaten Januar bis April 1942 in 60 Großstädten durchgeführt. Die Arbeitsgemeinschaft „Junges Schaffen“ umfaßte an Architekten, Malern, Gebrauchsgrafikern und Kunsthandwerkern 2300 Mitglieder.

DAS RUNDFUNKPROGRAMM

Montag, Reichsprogramm: 18.00-18.06 Kammermusik, 18.06-17.00 Heitere Konzertmusik, 18.06-18.10 Das neue Buch, 18.10-19.00 Zeitpiegel, 19.00-19.15 „Unser Heer“, 19.15-20.00 Frontberichte und Politische, 20.15-21.00 „Für jeden etwas“, Deutschlandsende 17.15-18.30 Konzertmusik, 20.15-21.00 Klassische Unterhaltung, 21.00-21.06 Bruckners IV. Sinfonie.

seine Ersparnisse aufgezehrt und längst damit beginnen müssen, von der Substanz zu leben. Daß es überhaupt noch Widerstand leisten kann, daß es sich noch als eine quasi-selbständige politische Einheit darbietet, verdankt es der Hilfe der Vereinigten Staaten. Wie diese Unterstützung, so ist aber auch ihr Korrelat, die Verschuldung Großbritanniens an Amerika eine Realität, die durch nichts mehr aus der Welt geschafft, sondern nur noch anerkannt werden kann.

Wallstreet hält die City und Washington hält London am Zügel. Gelegentlich sprechen sich die Engländer 'Tröst' zu, etwa indem sie feststellen, die Präambel des Pachtleihgesetzes sehe ausdrücklich vor, daß „alle Nachkriegsregelungen bezüglich der Rückzahlung der im Kriege eingegangenen Schulden den Wiederaufbau des Welt Handels und die Stabilität der Währungen nicht beeinträchtigen dürfen“. Aber dann machen sie sich doch wieder klar, daß sie nicht nur ihre militärischen Stützpunkte in aller Welt, sondern auch ihr Prestige bei den Kolonialeingeborenen, den größten Teil ihrer überseeischen Einflußsphären, ihre Kapitalanlagen in den Dominions und ihre Märkte in Asien und Südamerika verloren haben, und daß sie, wie auch der Krieg ausgehe, nicht mehr die Kraft besitzen, die alte Weltgeltung wiederherzustellen. Das Bewußtsein der Katastrophe hat zwar noch nicht zu einem völlig klaren Einverständnis der Entmachtung geführt, aber es geistert durch alle Gespräche, die schon heutigentags über die Zukunft der britischen Wirtschaft und Währung geführt werden. Schon jetzt dämmert die Erkenntnis bei den verantwortlichen Männern in Politik und Wirtschaft auf, daß London die Entscheidungsfreiheit über seine politischen Geschicke für alle Zeit verloren hat. Selbst wenn nicht der Sieg der Achse die Gestaltung der Nachkriegswelt bestimmte, so würde doch der Machtzuwachs der Vereinigten Staaten genügen, die Briten aus dem großen politischen Spiel auszuschalten.

Wie gesagt, die Voraussetzungen, auf denen alle diese Erwägungen ruhen, sind sicherlich falsch. Keine Macht der Welt wird den jungen Völkern, die sich wider die Welt Herrschaft der plutokratisch-bolschewistischen Ausbeuter erhoben, den Sieg aus den Händen ringen. Trotzdem stellen die Sorgen, die England in diesem Abschnitt des Krieges um seine Zukunft hegt, und das Bewußtsein, ausgepielt zu haben, ein politisches Faktum dar, dessen Bedeutsamkeit nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. England ist nicht mehr in der Lage, eine Politik zu führen, die dem Wunsch und Willen des Weißen Hauses entgegenwirkt. Im Grunde weiß man das an der Themse. Und wenn man sich dennoch dagegen empört, so kann der Widerstand nur dahinführen, daß die Spannungen im Lager der Feinde noch größer werden als bisher und die Kriegsführung der Bolschewisten Alliierten noch nachhaltiger beeinträchtigt wird, als es bereits in der Vergangenheit der Fall war: Verhängnisvoller Widerstand der Interessen, der Wünsche und der Realitäten! Kurt Pritzkoheit

Unerträgliche Steuerbelastung

Lissabon, 14. Febr. (Eig. Dienst.)

Die steuerliche Belastung in den Vereinigten Staaten hat, wie die USA-Zeitschrift „Lock“ in ihrem Februarheft mittelt, eine derartige Höhe erreicht, daß sie selbst die Englands und Kanadas weit übertrifft. Der Vorschlag für das Steuerjahr 1942/43 rechnet mit einem Aufkommen von insgesamt 33 Milliarden Dollar, das sind auf den Kopf der Bevölkerung umgerechnet 251 Dollar im Jahr, während die steuerliche Belastung Englands auf den Kopf der Bevölkerung umgerechnet im Jahre nur 216 und in Kanada 218 Dollar beträgt. 96 Prozent dieser amerikanischen Steuereinkommen sind voraussichtlich für die Zwecke des Roosevelt-Krieges bestimmt. Nur vier Prozent werden für allgemeine zivile Bedürfnisse, sei es sozialer oder anderer Art, abgezweigt werden.

„Lock“ beklagt sich bei dieser Gelegenheit über die neue Steuergesetzgebung Washingtons, deren Bestimmungen gänzlich unüberlegt und ohne Rücksicht auf die Verhältnisse des Steuerzahlers getroffen worden seien, denn die Steuern für das vergangene Jahr 1942 würden gleichzeitig mit denen des laufenden Jahres eingezogen werden, so daß eine unerträgliche Belastung entsteht.

Beim Stamitz-Quartett

Gerhard Schjelderup im 5. Morgenkonzert.

In den Konzerten der Stadt Ludwigschafen beanspruchte die Aufführung des 1933 verstorbenen norwegischen Komponisten Gerhard Schjelderup die Märkte Beachtung. Schjelderup teilt sein Streichquartett fis-moll in die vier Sätze: Largo, Adagio, Allegro ma non troppo und Allegro non fuoco. Für die vielleicht nicht alle thematischen Möglichkeiten ausschöpfende Verarbeitung entschädigte im ungewöhnlichen Maße ein Reichtum an Klangschönheiten, der sich sowohl des Volkales annimmt, wie des Tänzerischen, und sie in packender Weise miteinander verbindet. Damit ist aber nicht die letzte Ursache der eindrucklichen Wirkung dieses Werkes aufgedeckt, das der nordländischen Naturschönheit und Gewaltigkeit ihrer Eindruckskraft sein Entspruchen verdankt. Eine leidenschaftliche Musikpersönlichkeit bedient sich des sehnachtsvollen Klanges lastender Einsamkeit, etwa im einleitenden Largo, im Adagio regieren die harten Klänge des unerbittlich Schicksalhaften, mit einer seltsam zwingenden Ursprünglichkeit des Rhythmischen erregt das Allegro, das Allegro con fuoco nimmt die Gewaltigkeit Regerschen Drängens an. Das Spiel der Stamitzkünstler wurde dem mit dynamischer Notwendigkeit schattierten und vom Temperament inspirierten Werk in reinen Schönheiten durchaus gerecht. Mit Beethovens G-dur-Streichquartett, op. 182, dessen farbsatt leuchtendes Adagio die Quartettvereinigung zu einem ergreifenden Schluß führte und dessen Allegro die Schöpferlust Beethovens ahnen ließ, ward der Morgen aufs glücklichste eingeführt. Dvoraks Streichquartett F-dur op. 96 konnte im Lento mit dem herrlichen, leidenschaftlichen Zwiesgespräch der ersten Geige mit dem durchpulsten Cellospiel Friedrichs auf eine schwer zu überbietende Höhe der Darbietung

gestellt werden. Sie unterstrich das - wie ein sorgsam eingespieltes Instrument musizierende Quartett - vollendete Abspiel im Allegro vivace nachdrücklich. Otto Schlick

Wiener Geschichten

Schauburg: „Sommerliebe“

Leichter Mussellin aus Wien: der im Auftakt bittere Geschmack einer vom Klang des Südens umschwärmten „Sommerliebe“, etwas Atmosphäre „hinter den Kulissen“, ein nicht mehr ganz „heutiger“ Baron, der exotische Götzen, alte Waffen und obendrein unverpflichtende Schäferstündchen sammelt, ein Diener, der seine eigene Meinung darüber hat und doch als diskreter Geist aus dem Hintergrunde bedient, die alte, kluge Dame, die lächelnd bereit ist, Ehen zu stiften - kurzum Gestalten, wie sie ehemals durch hundert kleine, lebenswürdige Wiener amouröse Geschichten spazierten, stets mit dem Zuge einer von Liebenswürdigkeit getragenen Unverbundlichkeit, die auch den Beschauer dieses harmlos aber reizvoll mit dem kleinen Liebesgott Amor kokettierenden Wien-Films von vornherein entwirft. Erich Engel, der Spielleiter, gibt dem Scherzo der Liebesgespräche einen Hauch von Leichtigkeit, der sie vom allzu Schmachtlichen fernhält. Jene junge Schauspielerin, die hier so sympathisch und herzlich von Winnie Markus verkörpert wird, möchte eine Liebesbegegnung aus sommerlichen Urlaubstagen beendet wissen, weil ihr Ehrgeiz ganz auf den Beruf gerichtet ist; das Herz freilich entscheidet anders. Und nachdem beiderseits noch etwas Eifersucht hinzu kommt, ist Amors Sieg endgültig entschieden. O. W. Fischer, Siegfried Breuer und Hans Olden besorgen mit der hier eherleutend geschwätzigen Lotte Lang und Hedwig Bleibtreu die wienerischen Klangfarben eines bezauberlich intimen Zusammenspiels. Wie gestirbt: leichter Mussellin. Dr. Oskar Wessel.

# Groß-Mannheim

Montag, den 13. Februar 1943

## Du hast keine Zeit!

Ich weiß, du hast keine Zeit. Sagst du es nicht jeden Tag mehrere Male? Gewiß gibt es Augenblicke, in denen man tatsächlich keine Zeit hat. Aber es ist doch nicht immer so. Wie oft könntest du doch bei gutem Willen Zeit haben, wenn du eigentlich keine hast?

Sollte es wirklich eine Begleiterscheinung unserer schnelllebigen Zeit sein, daß wir Menschen „keine Zeit“ mehr haben? An uns liegt es wohl zum guten Teil selbst, ob wir für diese oder jene Sache Zeit erübrigen wollen.

Du bekommst eine Einladung zum Besuch einer Versammlung. „Ich habe keine Zeit!“ lehnt du ab, weil du die Versammlung nicht besuchen willst. Und als Deckmantel dafür dient dir die Redewendung „Ich habe keine Zeit“. Damit begründest du es auch, daß du so schreibst. Wieviel Briefe hast du noch nicht beantwortet?

Leider hast du ja „keine Zeit“. Andere Menschen übrigens oft auch nicht, wenn du möchtest, daß sie für dich Zeit haben sollen. Ob sie wirklich auch „keine Zeit“ haben?

## KLEINE STADTCHRONIK

### Briefmarken erzählen Weltgeschichte

Wer in den Geschichtsstudien nicht mehr weiter kommt, dem sei der Besuch einer Briefmarkenausstellung empfohlen, so wie wir sie beispielsweise bei der KdF-Sammlergruppe im Casino sehen konnten. Wenn auch bei weitem nicht alles gezeigt werden konnte, was der Sammlerfleiß der Mannheimer mit Mühe und Fleiß zusammengetragen hat, vermittelten doch diese Tausenden von kleinen Wertzeichen, sauber aufgeklebt und übersichtlich geordnet, einen Überblick über die Geschichte besonders der jüngsten Zeit. Im Zeichen der Achse stand diese Sammlung. Wir sahen die deutschen Marken der letzten Jahre, erlebten den Kampf Österreichs um seine Freiheit bei den Marken des Kaiserlichen Österreichs, den Wertzeichen, die nach dem Weltkrieg mit dem Aufdruck „Deutsch-Österreich“ herauskamen, bald darauf aber verboten wurden, den Marken mit dem Bild von Dolfuß, deren hoher Sammlerwert im umgekehrten Verhältnis zum Wert des Mannes stehen, dessen Bild sie zeigen und schließlich die Marken der freien Ostmark. Auch unter den Marken Italiens, der Balkanstaaten, Finnlands und des Generalgouvernements leuchtete uns manches nicht nur für den Sammler interessante Stück entgegen, so die Erinnerungsmarken an Wiborg, an den gefallenen ungarischen Fliegerleutnant Horthy, an das Treffen des Führers mit Mussolini und anderes mehr. Wertvolle und schöne Ganzstücke rundeten das Bild der Ausstellung, in der auch die Mannheimer Stadtpost mit Marken und Ganzstücken vertreten war. vs.

Umfang an öffentlichen Feuermeldern. In letzter Zeit wurden wiederholt öffentliche Feuermelder unberechtigt und böswillig in Tätigkeit gesetzt. Aus jugendlichem Übermut und in Unkenntnis der vielleicht eintretenden unabsehbaren Folgen wurden die Glasscheiben der Meldelanlagen zerschlagen und die Feuerwehr alarmiert. Durch diese Handlungsweise wird die Schlagkraft der Feuerchutzpolizei nicht unerheblich gefährdet und bei unnötiger Alarmierung der für kriegswichtigere Zwecke so dringend benötigte Treibstoff vergeudet. Es bedarf wohl keines besonderen Hinweises, daß gerade in der heutigen Zeit dieser Unfug mit aller Schärfe verfolgt und geahndet wird. An alle Eltern und Erzieher ergoht daher die dringende Bitte, die Kinder mit größtem Nachdruck zu belehren, sich an derartigen Straftaten nicht zu beteiligen. Das Publikum aber wird gebeten, auf alle Personen, die sich unberechtigt an Feuermeldern zu schaffen machen, zu achten und sie dem nächsten erreichbaren Polizeibeamten oder einer Polizeiwache zu übergeben.

Jedem das Seine. Auch für unsere Kinder gilt dieser Satz! Da gibt es auf ihre Lebensmittellisten gelegentliche Sonderzuteilungen an Obst. Wie froh sind die Mütter, wenn sie den Kindern in die Schule einen Apfel oder eine Apfelsine zum Vesperbrot mitgeben oder ein nahrhaftes Frühstück, bestehend aus Haferflocken und einem geriebenen Apfel, richten können. Sie werden es als eine Selbstverständlichkeit betrachten, daß die Sonderzuteilungen auch nur den Kindern, für die sie ja bestimmt sind, zugute kommen. Kakao steht gleichfalls nur auf der Kinderkarte, und darum tut die Mutter besser daran, ihn mit Milch dem Kind zum Abendessen zu reichen, statt ihn zum Backen eines Marmorkuchens zu verwenden. Ebenso wenig soll sie den Kunsthonig für Leckerle verbrauchen, sondern den Kindern aus Brot geben. Auch die Fleischration für Kinder wurde mit gutem Bedacht so bemessen, wie sie für das Wachstum unbedingt notwendig ist. Jede Übergabe, ob das Fleisch für Kinder „gesund“ wäre, erübrigt sich also.

Orangeat und Zitronat. Wenn in diesen Wochen in den Geschäften Apfelsinen und Zitronen verteilt werden, so wollen wir diese Gäste aus dem Süden nicht nur freudig, sondern auch einmal nachdenklich bei uns aufnehmen. Wir wollen uns daran erinnern, wieviel kostbarer Lagerraum, Arbeitskräfte und Devisen aufgewendet werden mußten, um sie heranzuschaffen. Da ist es unsere Pflicht, kein Quentchen davon zu vergeuden, also auch die Schalen zu verwerten. Dies geschieht am besten so: Die gut gewaschene und abgetrocknete Frucht werden sorgfältig dünn geschält. Wir schneiden die Schalen in feine Streifen und absichten sie mit Zucker lagenweise in ein sauberes Glas; die oberste und die unterste Schicht sollen aus Zucker bestehen. Nach einiger Zeit kandiert der Inhalt, ist haltbar und gibt ein köstliches Gewürz für Kuchen, Puddings, Aufläufe und Grießspeisen. Also nicht in den Müllimer mit den nützlichen Orangeat und Zitronenschalen!

Das 25jährige Dienstjubiläum feiert heute bei Brown Boveri & Cie, Karl Wiederhold Wasserstand vom 13. Februar. Rhein: Konstanz 200 (100), Rheinfelden 192 (+1), Breisach 141 (-3), Kehl 206 (-8), Straßburg 197 (-7), Maxau 374 (-4), Mannheim 203 (-7), Kehl 197 (+2), Köln 221 (-15), Neckar: Mannheim 243 (-7).

# Die menschliche Ueberlegenheit sichert uns den Erfolg

Eichenlaubträger Major v. Hirschfeld vor der Mannheimer Jugend

Wenn mit knappen Handbewegungen ein junger, aber seit dem ersten Kriegstag führender Gebirgsjägeroffizier die taktische Lage seines Auftrages in die Luft zeichnet, wenn er mit packenden Worten seine Kampferlebnisse schildert, folgt ihm die Jugend atemlos vor Spannung. Ja, sie vergißt geradezu an den dramatischen Höhepunkten solcher Schilderungen im Beifall mitzugehen. Aber dann löst sich die aufgeregte Begeisterung in einem Orkan jugendlichen Jubels.

Männer, die an den Brennpunkten aller bisherigen Feldzüge entscheidend eingegriffen haben, denen das Fluidum entschlossenen Handelns aus jedem gesprochenen Wort entströmt, sind in diesen Tagen berufen, vor die Jugend zu treten. Denn wer die Jugend gewinnen will, muß ein Mann der Tat sein.

„Was den Offizier und Unteroffizier auszeichnet, was der einzelne Mann in jeglicher Situation an der Ostfront braucht, ist das uneingeschränkte Überlegenheitsgefühl. Mut, Tapferkeit, oftmals ein bißchen viel Frechheit, aber vor allem das Bewußtsein persönlicher Sicherheit jeder noch so ungewöhnlichen Kampfsituation gegenüber, gehören zusammen. Diese Reserve muß so groß sein, daß man dem erlahmenden Kameraden noch ein Stück davon abgeben kann“. Major v. Hirschfeld hat die Mannheimer Jugend in solch zündender Weise zu fesseln und mitzureißen verstanden, daß seine Erlebnisse und sein Schicksal erzieherisch und beispielgebend im Gedächtnis der nun bald wehrfähigen Jungen lebendig bleiben werden. In ihm paart sich ein blitzschnelles Draufgängertum mit der rechnerischen Überlegung zur zweckmäßigen Ausnutzung der vorhandenen Lage. Er scheut sich nicht, seine Jäger über einen 3000 Meter hohen Kaukasusgipfel zu führen,

wenn dadurch die unvermeidlichen Opfer eines Frontalangriffs gespart werden können. Er schickt sein Bataillon an einen gefährlichen Punkt auf unatändlichem, aber gedecktem Anmarschweg, er selbst wählt mit seinem Meider den kürzesten. Er ist als erster dort, steht überraschend Auge in Auge mit einem Russen. Beide haben den Finger am Abzug der Maschinenpistole. Wer knallt zuerst? Keiner. Der unerschrockene Jäger winkt mit befehlender Handbewegung den Gegner zu sich heran und kassiert ihn. Das „Bewußtsein der menschlichen Überlegenheit in jeder Situation“.

Die lebhaften Schilderungen werden zum Bild, zum miterlebten Vorgang und begeistern die jugendlichen Zuhörer, neben denen Offiziere und Offizieranwärter des Heeres anwesend waren. Hirschfelds Jäger waren zu einem Begriff unter den Gebirgsgruppen an der Kaukasusfront geworden. Sie standen als erste auf den Höhen vor Tuapse.

Als tiefstes Erlebnis schildert der Eichenlaubträger seine Begegnung mit dem Führer. Aus seiner, über eine Stunde währenden Unterredung findet er die beispielhafte Haltung zu dem blutgeschriebenen Wort: Stalingrad. „Wenn dort mein Kamerad fiel, dann trete ich an seine Stelle und halte aus und schlage drein, damit sein Tod nicht umsonst war“. Und wenn jetzt, draußen oder daheim einer einen Atemzug lang schwach werden will, soll neben ihm der Kamerad stehen, der ihm Halt und Sicherheit gibt. Der Jubel einer rückhaltlosen Zustimmung stand am Ende dieser Kundgebung. Als Verkörperung des deutschen Soldaten, Offiziers seiner Gebirgsjäger stand dieser achtmal verwundete Ostfrontkämpfer vor der Mannheimer Jugend. Ihr Beifall sagte ihm, daß ihre Generation Geist von seinem Geist in sich trägt, heute in der Heimat, morgen an der Front. bz.

## Der Tanz in der Kammermusik

Vortrag in der Volkshochschule Ludwighafen

Musik und Tanz waren ursprünglich eine geschlossene Einheit, man konnte sich weder Tanz ohne Musik, noch Musik ohne Tanz denken, man sang, stampfte, klatschte Musik zur Bewegung des Körpers. Das alte gotische Wort laikan erhielt uns diese Bedeutung, wenn es zugleich ausdrückt: Springen, Tanzen und Musizieren. Mit einer kulturgeschichtlich aufschlußreichen Rückbesinnung auf eigentliche Wesen des Tanzes begann der Vortragende Günther Weigmann, der Erste Geiger des Stamitz-Quartetts, den ersten Abend der für drei Samstagabende vorgesehenen Vortragsreihe. Von Tänzen, in denen noch die Herkunft von körperlichen Handlungen in der eindeutigen Herrschaft des Rhythmischen über das Melodische erkennbar ist, etwa solchen der seelischen Ergriffenheit des seinen Schmerzes oder seine Freude tanzen den Primitiven, später

in den sakralen Tänzen hochstehender Kulturvölker des Altertums bis zum profanen Gesellschaftstanz in seiner geschlossenen Kunstform des 18./17. Jahrhunderts, in dem sich bereits die Instrumente selbstständig haben, reichte der weitgeschwungene Bogen der interessanten Ausführungen. Volkstum und Temperament des ganzen Abendlandes stellten die Tänze. Sie begaben sich oft ein wenig mehr oder weniger ihres Temperaments, erfuhren im Rhythmischen kleine Veränderungen. Aber in der Kunstform der aus ihnen gefochtenen Tanzsätzen halten sie doch den gewaltigen Reichtum musisch-körperlicher Ursprünglichkeit des Abendlandes - und im Großen gesehen - die Ähnlichkeit ihrer Erlebniswelt fest. Meisterliche Proben in Fülle von der rüchigen Pavane bis zum ersten Menuett Lullys, das am Hof Ludwigs XIV. erklang, und zur Chacone im Quartettsatz Günther Weigmanns, zum herrlichen Mozartmenüett boten das Stamitz-Quartett und Martin Steingruber von der Hochschule für Musik. O. Sch.

## Nationalauswahl blieb ohne Gegentor

Gaumannschaft Hessen-Nassau — Nationalauswahl 0:4

Frankf.-Offenbach: Patzl; Knapp- eck, Herchenhan; Böttgen, Eufinger, Wellner; Kircher, Kaiser, Schuchardt, Kleiber, Opper. Nationalauswahl: Schönbeck; Adamkiewicz, Seibold; Kronenbitter, Pilska, Kitzinger; Otterbach, Gauchel, Schaletzki, Leibenguth, Schmeißer.

In Frankfurt hatte das Spiel der Kursisten Herbergers gegen eine Auswahlmannschaft von Frankfurt und Offenbach großes Interesse gefunden. 8000 Zuschauer umsäumten den Eintrachtplatz und sahen auch einen sehr flotten Kampf, wenn auch aus verschiedenen Gründen die vorgesehene bombige Aufstellung der Lehrgangsmannschaft sich nicht verwirklichen ließ. Vor allem wurde bedauert, daß Klingler wegen einer Trainingsverletzung nicht im Spiel mitwirken konnte. Immerhin leisteten gerade die Kursisten sehr Ersprießliches. Sie zeigten eine vollendete Ballbehandlung, gutes Zuspiel und schönes Freistellen, und da sie außerdem von den Frankfurtern gezwungen wurden alles herzugeben, hatte der Kampf Farbe und Spannung. Daran, daß die Kursisten das Spiel gewinnen würden, war allerdings auch anfangs kein Zweifel, als noch die Frankfurter Dektung imstande war, alle Vorstöße aufzuhalten. In dieser Zeit war es vor allem Mittel-läufer Eufinger und der Torhüter Patzl, der allerdings nach 30 Min. verletzt wurde, die den Sturm der Vereinigten viel zumachte machten. Erst in der 40. Minute fiel das Führungstor, und zwar als bereits Flotho den verletzten Patzl ersetzt hatte. Nach einem Pflostenschuß von Schmeißer hatte Otterbach eingeschossen.

In der zweiten Halbzeit kamen dann die Kursisten in stark veränderter Aufstellung mit Flotho, Welsch, Streitle, Feuchtmann, Pilska, Kitzinger, Otterbach, Morlock, Hänel,

Gauchel, Danner. Die Deckung der Vereinigten wurde ihrer Aufgabe so gut gerecht, wie die der ersten Halbzeit. Zunächst einmal hatten die Frankfurter einige gute Chancen und ein Pflostenschuß von Kaiser zeigte von ihrem Pech. In der zehnten Minute konnte dann die Kursistenelf durch Hänel auf Zuspiel Morlocks auf 2:0 erhöhen. Beide Torhüter standen jetzt im Brennpunkt der Ereignisse. Otterbach lief in der 30. Minute durch und schoß aus vollem Lauf ein schönes drittes Tor. In den letzten Minuten war es nochmals Hänel, der auf Zuspiel von Morlock das Endergebnis besorgte. Kurz vor Schluß wurde außerdem Kitzinger noch verletzt, für den Adamkiewicz einsprang. Die besten Leistungen sah man bei den Lehrgangsteilnehmern im Sturm von dem vielversprechenden Rechtsaußen Otterbach, von Mittelstürmer Hänel, von dem jungen Nürnberger Morlock, sowie auch teilweise von Leibenguth, Neunkirchen und Schaletzki, Gielwitz.

Danner vom VfR Mannheim, von dem man sich viel versprochen hatte, stand offensichtlich auf ungewohntem Posten, auf dem er sich nicht entwickeln konnte. Von den Dektungsspielern ragte Pilska hervor gegen den Schuchardt niemals seine gefährliche Schußkraft anbringen konnte. Die Verteidiger Adamkiewicz und Seibold waren in der ersten Halbzeit ebenso sicher wie Welsch und Streitle nachher. Kitzinger war nicht mehr ganz der alte. Hervorragend die beiden Torhüter Flotho und Schönbeck, die sich kaum etwas nachgaben. Flotho war wohl noch der eleganter von beiden und auch der Frankfurter Torhüter Patzl zeigte ungewöhnliche Leistung bis zu seiner Verletzung.

## VfL Neckarau endgültig in Sicherheit

Phönix Karlsruhe — VfL Neckarau 1:2

Karlsruhe: Tröndle; Merz, Keß; Bahm, Merkle, Eckart; Föhry, Schwerle, Raupp, Imhof, Blankenbach.

Neckarau: Gaska; Wahl, Gönner; Schmid, Wenzelburger, Zimmermann; Brunner, Sälzler, Preschle, Arnold, Striehl.

Die Neckarau haben mit diesem verdienten Sieg auf dem Phönixplatz sich den Verbleib in der Gauklasse endgültig gesichert, während Phönix zum Abstieg verurteilt ist. Die Neckarau Mannschaft zeigte im gesamten das unzweifelhaft bessere Spiel. Die gesamte Abwehr war sehr gut auf dem Posten. In der Verteidigung ist Gönner immer noch eine wertvolle Stütze und in der Läuferreihe überragte Wenzelburger, der ein tadelloses Zerstörungsspiel bot. Auch seine Kameraden zur rechten und linken arbeiteten mit vollem Erfolg, so daß der eigene Angriff stets eine wertvolle Unterstützung erfuhr. Der Sturm Neckarau zeigte das weitaus zuverlässigere aber auch schnellere und genauere Spiel und schuf vor dem Phönixtor viele gefährliche Situationen.

## Wildschadensersatzansprüche rechtzeitig anmelden!

Wildschäden sind binnen drei Tagen, nachdem der Ersatzberechtigte von dem Schaden Kenntnis erhalten hat oder bei Anwendung gehöriger Sorgfalt hätte erhalten können, bei der Ortspolizeibehörde, in deren Bezirk das beschädigte Grundstück liegt, schriftlich oder mündlich anzumelden. Die Anmeldefrist ist eine von Amts wegen zu beachtende Ausschlussfrist, bei deren Versäumung der Anspruch ohne jede sachliche Prüfung durch die Jagdpolizeibehörde zurückgewiesen werden muß. Diese Vorschriften werden in vielen Fällen nicht beachtet, so daß der Geschädigte um seinen Ersatzanspruch kommt.

Bei der Geltendmachung von Wildschadensersatzansprüchen ist weiter zu beachten, daß nach dem Reichsjagdgesetz nicht jeder Wildschaden einen Ersatzanspruch begründet, sondern daß das Recht auf Wildschadensersatz aus verschiedenen Gründen beschränkt ist. So wird nicht ersetzt: a) Wildschaden an Grundstücken, auf denen die Jagd ruht oder nicht ausgeübt werden darf; b) Wildschaden, der an Gärten, Obstgärten, Weinbergen, Baumschulen, einzelstehenden Bäumen oder Freilandpflanzungen von Garten- oder hochwertigen Handelsgewächsen angerichtet wird, wenn die Herstellung von Schutzvorrichtungen, die unter gewöhnlichen Umständen zur Abwendung des Schadens ausreichen, unterblieben ist. Als solche Schutzvorrichtungen sind beispielsweise anzusehen: Drahtgelenkzäune mit 40 Millimeter Maschenweite und 1,30 bis 1,50 Meter Höhe, 20 Zentimeter in die Erde eingegraben.

Weiterhin ist nur der Schaden ersatzfähig, der durch Schalenwild oder wilde Kaninchen an Grundstücken verursacht wird. Das Reichsjagdgesetz sieht vor, daß die Wildschadensersatzpflicht auf weitere Wildarten ausgedehnt werden kann. Von dieser Möglichkeit ist im Stadtkreis Mannheim Gebrauch gemacht worden, indem die Wildschadensersatzpflicht auch auf Hasen und Fasanen ausgedehnt ist. Der von Raubwild (Fuchs, Marder, Habicht usw.) an Haustieren (zum Beispiel Federvieh) angerichtete Schaden ist kein ersatzfähiger Wildschaden.

In Zweifelsfällen wende man sich unverzüglich an die zuständige Jagdpolizeibehörde. Für den Stadtkreis Mannheim ist dies der Oberbürgermeister (Rathaus, N 1, Zimmer 21). Hier oder bei dem zuständigen Gemeindegemeinsekretariat oder bei dem zuständigen Polizeirevier müssen die Wildschadensanmeldungen rechtzeitig eingebracht werden. Art und Höhe des Schadens, welcher geltend gemacht wird, sowie die genaue Bezeichnung des geschädigten Grundstücks sind dabei anzugeben.

## Meldung von Freiwilligen für den Reichsarbeitsdienst der weibl. Jugend

Meldungen von Freiwilligen für den Reichsarbeitsdienst der weiblichen Jugend können für die Einberufung zum April 1943 nur noch bis zum 1. März 1943 bei den Lagergruppen, Bezirken oder RAD-Meldeämtern erfolgen. Führeranwärterinnen können weiterhin zu jedem Ersten eines Monats eingestellt werden.

## Ergebnisse des Sonntags

Übungsspiel in Frankfurt

Nationalauswahl — Gau Hessen-Nassau 4:0

### Meisterschaftsspiele

- FV Saarbrücken — TSG 61 Ludwighafen 3:1
- 1. FC Kaiserslautern — FV Metz . . . 1:3
- Borussia Neunkirchen — TSG 89 Oppau 4:2
- TSG Saargemünd — SC Altenkessel . . . 10:0
- Tura Ludwighafen — VfR Frankenthal 2:0
- Phönix Karlsruhe — VfL Neckarau . . . 1:2
- VfR Mannheim — FV Daxlanden . . . 2:1
- VfTuR Feudenheim — 1. FC Pforzheim ausgef.
- RSC Straßburg — VfL Straßburg . . . 0:0
- Stuttgarter Kickers — SV Feuerbach . . . 1:2
- Stuttgarter Sportfr. — TSG 46 Ulm . . . 5:2
- VfR Heilbronn — SSV Reutlingen . . . 2:2
- Eintracht/Fr. Nürnberg — SpVgg. Fürth 0:7
- Würzburger Kickers — Vikt. Aschaffenburg 2:3
- Post Fürth — 1. FC Bamberg . . . 1:3
- Bayern München — 1880 München . . . 1:1
- FV Wark — FC 1893 Mühlhausen . . . 0:2
- LSV Stettin — Stettiner SC . . . 1:2
- LSV Kamp — Viktoria Kolberg . . . 7:1
- Hubertus Kolberg — Phönix Köslin . . . 13:2
- SC Planitz — Orpo Chemnitz . . . 8:0
- Dresdner SC — Riesaer SV . . . 14:1
- Chemnitzer BC — SC Döbeln . . . 3:1
- Fortuna Leipzig — BC Hartha . . . 2:1
- St. Georg-Sperber — Hamburger SV . . . 0:0
- Orpo Hamburg — Elmsbüttel . . . 4:0
- Vikt. Wilhelmsburg — Vict. Hamburg . . . 2:1
- Westende Hamborn — Union Krefeld . . . 2:1
- Schwarzweil Essen — Rotweiß Essen . . . 3:4
- SSV Wuppertal — Rotweiß Oberhausen . . . 0:7
- VfL 99 Köln — VfR Köln . . . 0:1
- Alemannia Aachen — Viktoria Köln . . . 0:1
- LSV Bonn — Bonner FV . . . 2:1
- SpVg. Köln-Sülz — Vingt 05 . . . 5:1
- Moselland Luxemburg — Eintracht Trier 5:1
- Wiener Sportklub — WAC . . . 1:3
- Rapid — Floridsdofe AC . . . 1:7
- Viktoria Elbing — SG Bromberg . . . 1:2
- DWM Posen — Orpo Posen . . . 1:1
- Union 97 Litzmannstadt — Orpo Litzmannst. 1:2
- SpVg. Zeitz — Dessau 98 . . . 10:0

### 1. Tschammerpokal-Zwischenrunde

- Hertha BSC — Union Oberschöneweide 11:2
- Blei-Weiß 90 — Amateure Berlin . . . 8:1
- Wacker 04 — SC Südring Berlin . . . 5:0
- BSV 92 — Köpenick 08 . . . 10:0
- Berolina LSC — Tennis Borussia Berlin 3:0
- Kickers — Ordnungspolizei Berlin n. V. 1:2
- Minerva — Nordwest 1912 Berlin . . . 3:4
- Gaswerke — Lufthansa Berlin . . . 0:7
- Tasmania — Brandenburg Charlottenb. 6:3

fer mehr. Dagegen gelang es Phönix 5 Minuten vor Halbzeit durch seinen Linksaußen Blankenbach den Ausgleich zu erzielen, der im Anschluß an eine Ecke fiel.

In der zweiten Halbzeit drehte Phönix eine Viertelstunde lang stark auf, man glaubte schon an weitere Erfolge der Schwarzblauen, da gelang es dem Neckarauer Halbrechten Arnold einen von Sälzler zuge-spielten Ball scharf zum 2:1 einzusenden. Von da an klappte Phönix zusammen und Neckarau kam wieder stärker auf. Trotz verschiedener Erfolgsmöglichkeiten auf beiden Seiten blieb es beim 2:1. Schiedsrichter Ströbner (Heidelberg) leitete befriedigend.

# Schwache Abschiedsvorstellung des Meisters

VfR Mannheim — FV Daxlanden 2:1

Zum Abschluß seiner an Erfolgen reichen Meisterschaftsperiode empfing der VfR Mannheim, der es dank einer zielbewußten Führung und dank der ausgezeichneten Mannschaftsdisziplin seiner Spieler verstanden hat, aus jedem der Punkteämpfe dieses Winters mit Ausnahme des diesmal schwachen Spieles, einen Schläger zu machen, den FV Daxlanden, der sich bekanntlich mit einigen strammen Zwischenspielen die Gauliga zu erhalten wußte.

VfR Mannheim: Jakob; Conrad, Krieg; Krämer, Rohr, Müller; Schwab, Tiator, Druse, Lutz, Striebinger.

FV Daxlanden: Muth; Dannemaier I, Quenzer; Kraft, Linder, Weber; Nill, Karcher, Dannemaier II, Müller, Kützen.

Die erste klare Torchance, Karcher schoß freistehend vor dem Kasten darüber, hatte der FV Daxlanden gehabt, der von allen Hemmungen frei, ohne Klingler, Koob und Wieser, seinem Gegner eine gute Partie geliefert hat. Für den zum RAD einberufenen Torwart Kiefer hütete Muth mit guten Paraden und die Verteidiger schufen mit harten Schlägen immer wieder Luft. Mit einer fleißigen Läuferreihe vor sich, machten sie dem VfR-Sturm, dem das belebende, varian-

tenreiche Spiel von Danner fehlte, mächtig zu schaffen. Lutz bemühte sich zwar nach allen Seiten um eine eraprießliche Zusammenarbeit, doch Tiator, der erstmals für den VfR spielte, fand keinen Kontakt, und Striebinger erleichterte dem Gegner eine Zusammenballung seiner Abwehrkraft, da er zu weit nach innen orientiert war. Mit der Umstellung Tiator-Striebinger als linkem Flügel und Lutz auf Halbrechts ging die Sache nach dem Wechsel etwas gefälliger, um aber immer noch nicht eines Meisters würdig zu sein. Man hatte die größte Mühe zu Erfolgen zu kommen, trotzdem Daxlandens Hüter mit einer Handverletzung ausgeschieden war.

Dem Führungstor von Druse hatte Karcher in der 22. Minute den Ausgleich folgen lassen, so daß es mit einem mageren Ergebnis von 1:1 in die Pause gegangen war. Nach Wiederbeginn fiel auf einen herzhaften Schuß von Schwab, den Muth abgewehrt hatte, durch Druse der zweite Treffer. Selbst mit nur noch zehn Spielern hielt sich Daxlanden, dessen Angriffe in zäher Verbissenheit angesetzt waren, in überraschender Ausdauer. Sehr gut war der Ersatztorwart, der imponierend hielt.

Schiedsrichter Frey-Bilfinger leitete sicher.

## Im Spiegel der Tabellen

Table with 5 columns: Team, Sp, Gew, Unst, Verl, Tore, Pkt. Includes sections for Gau Baden, Gau Elsaß, and Gau Westmark.

Der Tabellenführer der Gruppe II, die TSG Plankstadt, hatte gegen 07 Mannheim keinen leichten Stand und kamen die Plankstädter erst in der Verlängerung zu einem knappen 3:2-Erfolg. Auch der Tabellenführer der Gruppe I, der SC Käferthal, hatte gegen VfB Kurpfalz Neckarau allerhand Mühe, um am Ende zu einem mageren 2:1-Sieg zu kommen.

Die Ergebnisse im einzelnen lauten: TSG Plankstadt — 07 Mannheim 3:2 (n. Verl.); 08 Schwezingen — Germ. Friedhof 2:4; FV 09 Weinheim — BSG Daimler-Benz 0:3; FV 08 Hockenheim — Phönix Mannheim 0:4; SpVgg. Sandhofen — Bopp & Reuther 3:2; TV 1846 — FV Otfersheim (Kampfl. 4.6); TuSpV Rohrroff — Seckenheim 5:3; VfB Kurpfalz Neckarau — SpC Käferthal 1:2; Alem. Jivesheim — BSG Hammelwerke 3:2.

## Kehraus im badischen Handball

W. K. Die Handballpflichtspiele in Baden wurden programmgemäß am zweiten Februar-Sonntag zu Ende geführt. Die Basenpieler hatten gegen Turnverein 98 Seckenheim vier Mann Ersatz und unterlagen nach beiderseits gutem Spiel 8:5. Jahn Seckenheim konnte sich in Käferthal trotz einer 5:1-Pausenführung nicht behaupten und blieb mit 7:5 im geschlagenen Felde. VfL Neckarau verzichtete kampflös auf die Punkte, so daß TV Handschuhheim den fünften Tabellenplatz belegen konnte.

Table with 5 columns: Team, Sp, Gew, Unst, Verl, Tore, Pkt. Lists results for various teams like SV Waldhof, VfR Mannheim, etc.

Spielklasse I, Staffel Mannheim im Pokal. E. P. An diesem Sonntag stand die I. Spielklasse, Staffel Mannheim, nahezu vollzählig in der ersten Pokalrunde. Der FV Otfersheim hatte es vorgezogen, auf sein Spiel beim TV 1846 Mannheim zu verzichten, während der FV Wiesental Frellos hatte. Sonst waren beide Spielgruppen, I und II, gegeneinander aufgetreten, wobei es zu recht beachtlichen Resultaten kam.

# Einmal kommt die Stunde

ROMAN VON ANNA ELISABETH WEIRAUCH

Nachdruck verboten

28. Fortsetzung

„Ich mich schon! Aber von Kempen nicht auf die seine, wenn Sie das meinen. Sie sind doch alle mit Ali befreundet oder verwettet oder verschwägert. Er traut keinem von ihnen und ich, offen gestanden, auch nicht recht, ich weiß nicht, woran das liegt.“ Sie hebt die Schultern und zieht die Brauen in grüblerischem Ernst zusammen. Nach einem kurzen Schweigen wendet sie rasch das Gesicht ihm zu: „Sagen Sie, wie kommen Sie eigentlich mit Ihren Leuten aus?“

„Gut“, sagt Werner, ohne zu zögern. „Bis jetzt wenigstens, vielleicht erkennt man die Schwierigkeiten erst später. Ich bilde mir nicht ein, das Rezept zu besitzen.“

„Das Rezept ist sehr einfach. Haben Sie jemals Hunde erzogen? Konsequenz und Gerechtigkeit. Und wenn es sein kann“, ein flüchtiges und sehr schönes Lächeln huscht über ihr Gesicht. „... ein bißchen Liebe. Keine schwärmerische, zerfließende Weichheit, schlappe Gutmütigkeit, weltfremde Gefühlsduselei, aber ein ganz starkes Gefühl der Verantwortlichkeit, ein menschliches Interesse für jeden einzelnen, Teilnahme für ihre Freuden und Leiden. Und als wichtigste Grundlage: Selbstbeherrschung.“

„Damit hört das Rezept auf, einfach zu sein“, lächelte Werner.

„Ja, da haben Sie nicht ganz unrecht. Ach, ich wollte, Sie hätten einmal mit meinem Vater sprechen können! Die Kinder hier werden sehr verwöhnt, das wissen Sie. So eine Babu ist wie die zärtlichste Mutter und zugleich eine dienstwillige Sklavin. Ich war mehr gewöhnt zu befehlen als zu gehorchen. Und ich weiß den Tag noch, an dem mir mein Vater sagte: Gehorchen ist leicht, befehlen ist schwer. Es wird eine Zeit kommen, wo du das einsehest, wo du dich vielleicht danach sehnst, gehorchen zu dürfen. Wir haben hier das Recht und die Pflicht, zu befehlen. Aber wer befehlen darf und muß, der darf nicht eine Sekunde vergessen, daß er sich immer als höheres Wesen zu zeigen hat. Er darf sich nicht irren, er darf sich nicht gehen lassen; er darf keine Schwäche zeigen, keine Feigheit, keine Leidenschaft. Er muß ständig daran denken, daß er eine ganze Rasse zu vertreten hat. Sagen Sie, wenn Sie eigentlich heute erwartet? Doch nicht nur die Herren von der Zapfer!“

„Auch noch ein paar andere Kollegen. Und Nilsson mit Frau und Schwägerin.“

„Aha, darum Orchideen! Es sollte wohl Verlobung gefeiert werden!“

Das klingt so herablassend, daß Werner herablassend „vielleicht“ sagt.

Es ist keine Lüge. Vielleicht wird eine Verlobung gefeiert. Ohne ihn. Und da Grada schweigt, hat Werner Zeit, in seine Gedanken zu versinken. Das Leben hätte so anders verlaufen können, wenn nicht ein lächerlicher kleiner Zufall es umgeben hätte. Wenn ein Mensch in der ganzen Gegend beneidenswert es ihm nachtun können. Da war dieses Mädchen mit den klaren Augen, man hätte es ge-

winnen können. Hätte Frau und Kinder haben können, hätte gewußt, wofür man lebt und strebt und schuftet. Alles vorbei! Alles verspielt! Vielleicht hätte man jetzt noch, heute, vor einer Stunde, alles wenden können. Wenn man sich nicht diesem singenden Motor anvertraut hätte, der einen in ein dunkles und unsichtbares Schicksal riß. War man schon so schwach und willenlos geworden, daß man sich reißen ließ? Angekränkt von dem stumpfen: „Es steht geschrieben“, dem man sich achselzuckend zu fügen hatte? Ergab dem Willen Allahs - oder hörig den Lauten einer Frau? Hörig? Ein abscheuliches Wort! Aber er war doch gerufen worden, um zu schützen, zu verteidigen, zu kämpfen, was hatte seinen Mut angerufen und nicht seine Schwäche.

„Fahren Sie vor?“ fragt Werner erstaunt, als der Wagen unmittelbar vor von Kempens Haus hält. „Wäre es nicht klüger gewesen?“

„Nein“, schneidet Grada ihm das Wort ab. „Ich weiß, was Sie sagen wollen. Wir haben das alles überlegt. Ich kann den Wagen nicht unsichtbar machen. Wir fahren vor, begrüßen uns aufsehenerregend, essen zusammen und dann fahren wir wieder weg und ich stelle den Wagen in die Garage. Und dann gehen wir zu Fuß zurück.“

„Ich gehe zu Fuß zurück.“

Grada lachte auf: „Sie sind genau wie von Kempen! Der findet mich auch höchst überfüssig.“

„Das wollen wir doch nicht annehmen.“

„In solchen Fällen dann.“ Sie zieht achselzuckend die Bremse an.

Der Djongnos steht schon bereit, um den Schlag zu öffnen. Werner wirft im Aussteigen einen flüchtigen Blick auf das glatte gelbbraune, höflich grinsende Gesicht. Ist es ein Gesicht, dem man Vertrauen schenken kann? Er hat sich eingebildet, jetzt schon besser in den Zügen lesen zu können... seine neunzig Kulis sind keine unterschiedslose Masse mehr für ihn, er kennt sie - auseinander, weiß ihre Namen und glaubt zu wissen, welche anständig und zuverlässig, bis zu einem gewissen Grade sogar anhänglich sind, und von welchen man immer wieder Heimtücke und Verschlagenheit erwarten muß. Dieses freundliche Gesicht vor ihm ist völlig undurchsichtig.

Van Kempen kommt mit zwei federnden Schritten die Stufen herunter, um seine Gäste zu begrüßen.

„Wie nett, daß Sie mitgekommen sind!“ sagt er, um eine kleine Schattierung lauter als gewöhnlich. „Ich habe gerade eine neue Sendung von Wein und Schnaps bekommen. Wir müssen heute heute abend ein paar Flaschen die Hälse brechen!“

Flüchtig durchzuckt Werner der Gedanke, daß vielleicht in diesem Augenblick seine Gäste eintreffen. Was werden sie für Gesichter machen, wenn sie den Gastgeber nicht zu Hause finden? Mit einem Ruck schiebt er die peinliche Vorstellung beiseite.

In van Kempens prunkvoll eingerichteten Speisezimmer wird ihm ein auserlesenes Mahl serviert.

(Roman-Fortsetzung folgt)

## Familienanzeigen

Mein herrerguter Vater, mein lieber Onkel, mein langjähriger, bester Kamerad, Herr...

Adolf Münch Dipl.-Ing. Ist für immer von uns gegangen. In stiller Trauer: Elisabeth Münch, Siegan Münch, Frau Käthe Stegmann.

Am 6. Februar ist nach schwerer Krankheit mein lieber Mann Rudolf Benckard für immer entschlafen. Beerdigung am 12. Februar, 13.30 Uhr, statt.

Am 13. Februar 1943 verstarb nach einem arbeitsreichen Leben unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, Herr Karl Warftmann.

Nach längerem Leiden verschied mein lieber Mann, unser lieber Vater, Großvater, Bruder und Onkel Martin Köhler.

Versteigerung B 1, 2. Dienstag, den 2. Febr., vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Auftrag: Büfett, Ausziehtisch, Rauchtisch, Stuhlgruppe, Schrank, Bett, Waschtisch, Nachttische, Chaiselongue, Dielenkorbmöbel, Tische, Stühle, Schreibtisch, Zimmererker, Gasherd, Waschbecken, Spiegel, Küchenschränke, Geschirre u. vieles Ungezähnt. Besichtigung ab 8.30 Uhr. Alois Stegmüller, Versteig., B 1, 1.

## Offene Stellen

Werkstoffprüfer für chemische, elektr. und Fertigungsuntersuchungen von hiesig. Grobtrieb. zum bald. Eintritt ges. Es werden fertiger weibl. Bewerber mit guter Schulbild. (mittl. Reife od. Abitur) als Hilfslaborantinnen zur Ausbild. als Stoffprüferinnen bezw. Elektroprüferinnen eingestellt. 135 771 VS

Wir suchen Entwicklungsingenieure (Konstruktion) u. Versuchingenieure (Praktiker) für Entwicklung neuer Fertigungsmethoden für Erzeugnisse aus Holz und Kunststoff. Bewerber mit Interesse für diese Fachgebiete, nach Möglichkeit mit etwas allgem. Praxis, wird bei interessanter Tätigkeit aussichtsreiche Dauerstellung i. d. Nähe Leipzig geboten. Angeb. nur bei Aussicht auf Freigabe unter Kennziffer 4303 an die Ala Anzeigen-Gesellschaft m. b. H., Leipzig C 1.

Betriebsingenieur für Reihenserienfertigung von feinblechverarbeit. Werk Süddeutschlands (ca. 350 Gefolgschaft) zur Unterstützung des Betriebsführers in völlig selbständ. Dauerstellung gesucht. Herren m. umfassend. Kenntnissen bieten wir angenehme Dauerstellung und bitten um Bewerbung u. N. B. 4633 durch Annoncen-Expedition Carl Gabler GmbH, Nürnberg I, Königstraße 57-59

Elektrotech. Unternehmen in Südwestdeutschland sucht einen Elektro-Ingenieur mit abgeschl. Fach- od. Hochschulbildung u. Erfahrungen in d. Berechnung, Konstruktion u. Prüfung von elektr. Kleinst- u. Kleinmotoren. Gute Kenntnisse in wicklungstechnischer Hinsicht sind notwendig. Geschick in d. Durchbild. v. Prüfergeräten erwünscht. Energt. zielbewußte u. verantwortungsfreud. Herren werden gebeten, Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschrift und Lichtbild einzureichen u. Kennwort Prüffeld 29 790 VS

Bedeut. Bauunternehmen sucht für auswärts. Baustellen i. Erd-, Straßen- u. Betonarbeiten: Bauleiter u. Bauführer (auch Dipl.-Ingenieure), Poliere, Schachtmeister, Vorarbeiter, Bau-Schneidmeister, Maschinisten jeder Fachrichtung, Maurer, Zimmerer, Betonfacharbeiter, Wächter, Aufsichtspersonal, Magazinier. Zuschr. erbet. unt. Angabe der bisher. Tätigkeit und Befähigung von Zeugnisabschr. 135 787 VS

Industriewerk im Süden Berlins sucht Statistiker, Rechnungsprüfer und Rechnungsprüferinnen, Lageristen u. Lageristinnen. Schriftl. Angeb. sind erbet. mit Lebenslauf, Zeugnisabschrift, Lichtbild, Gehaltsanspruch und frühest. Antrittstermin unt. M. 8971 an Ala, Berlin W 35

Bedeut. Bauunternehmen sucht für Hauptzentrale u. f. auswärts. Baustellen: Buchhalter, Buchhalterinnen, Sekretärinnen, Stenotypistinnen, Lohnbuchhalter od. Lohnbuchhalterinnen, Kontoristinnen. Zuschr. erbet. unter Angabe der bisher. Tätigkeit und Befähigung von Zeugnisabschriften unter 135 788 VS

Zuvor, noch rüst. Mann m. gut. Führungszeugnis, für Wach- u. Ordnungsdienst tauglich. Ges. Auch für Rentner, Pension. geeignet. Schriftl. Angeb. a. DRK-Bereitschaftsküche, Alphonstr. Nr. 2a.

Kraftfahrer f. Holzgenerator-Lastzug ges. Vertrauenswürdig. Personen mit Fachkenntnissen senden 135 769 VS

Lehrer(in) m. Unterrichtslaubnis für Stenographie u. Maschinenschreiben für die Abendstunden gesucht. 16 940 VS

Flotte Stenotypistin u. Maschinenschreiberin, evtl. m. Kenntnis in Buchhalt. u. Lohnverrechnung von hiesiger Holzgroßhandlung per sof. od. spät. ges. Handschriftl. Angeb. mit Lebenslauf, Gehaltsanspruch, frühestem Eintrittstermin erbeten unter 187 317 VS

Kontoristin, perf. in Stenogr. und Schreibm. u. einigen Kenntn. i. der Buchhalt., von größ. Zeitungsverlag im Hochschwarzw. zu mögl. bald. Eintritt ges. Angeb. m. Bewerbungsunterlagen, Gehaltsansprüchen 136 097 VS

Buchhalter(in) per sofort für Bekleidungs- u. Schuhfabrik in der Durchschreibeküchengebäude, Kontenrahmen, Punktabrechn., Statistik wie auch Maschinenschreiben und Stenografie. Bewerbung mit Lebenslauf, Zeugnisabschr., Gehaltsanspr. u. Eintrittsmöglichkeit unt. F. M. 176 an Ala Anzeigen-GmbH, Frankfurt a. M., Kaiserstraße 15.

Verkäuferin od. Anfängerin für den Verkauf in der Innenstadt ges. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Halbtägige Tätigkeit ausgeschl. 135 784 VS

Für sofort gesucht: Näherinnen und Bäglerinnen auch b. Halbtagsbeschäftigt. Herrenwäschefabrik Helliweg, Mhm., K 1, 16. Fernsprecher 206 89.

Oberste Reichsbehörde sucht f. ihren umfangreichen Nachrichtendienst - auch für die besetzten Gebiete - weibl. Arbeitskräfte mit gut. Allgemeinbild. Alter zwisch. 20 und 35 Jahre. Bewerbungen m. Lichtbild und handschr. Lebenslauf sowie Schül. der Mittelschule od. höh. Handelsschule über 14 Jahre für einige Stunden am Tage für Botengänge und leichte Lagerarbeiten v. Einzelhandelsgesch. i. d. Innenstadt ges. 135 785 VS

Fröhl. Pflichtjahrsuchende od. Haushälterin zu Kindern gesucht. Altmehhof, Ruf 442 27

Saub. Putzfrau tägl. v. 8-12 Uhr ges. Chr. Schwenzke, Markt.

## Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Montag, 15. Febr. 1943, Vorstellung Nr. 182. Miets H Nr. 15, 1. Sondernote H Nr. 8. Zum letzten Male: „Die Schuhe unter dem Bett“, Komödie in 4 Aufzügen von Walter Gilbricht. - Anfang 18.30, Ende 20.15 Uhr.

Kraftfahrzeuge Ernst Hegelmann, Ludwigshafen Hohenzollerstr. 32-40, Fernruf Nr. 62606 - Auto- u. Riesen-Luftbereifung - Runderneuerung - Reparatur - Umtauschlagler in runderneuertem Reifen. Lieferung von Perlezugreifen.

Vermietungen Langstraße 74-76 Laden zu vermieten. Näh. durch Rechtsanwalt Hans Fränkel, A 2, 3a, Ruf 20819

Mietgesuche Groß. leer. Zimmer mit Kochgelegenh. sof. ges. 135 774 VS

Heirat Beamtenwitwe, Anf. 40, m. erw. Tochter u. schön. Wohn., wü. sich wied. glückl. zu verheirat. mit Bild unt. Nr. 112 314 VS

Gebild. nettes 23j. Mädcl. aus gut. Fam. wü. Bekanntschaft m. nett. charakterf. Herrn in sich. Pos. zw. sp. Heirat. 135 787 VS

Für die Tochter eil. mir befr. Fam. v. Lande (26 J.), kath., suche ich kath. Mann in sich. Pos. zw. spät. Heirat. Ausst. u. spät. Verm. vorh. 6149 B

Witwe, Anf. 50, in gt. Stellung, pens.-ber., wü. Wiederverheirat. m. Fri. od. Witwe. 135 780 VS

Witwe, 41 J., ob. Anh., m. eig. Wohn., sucht Bekanntschaft m. Herrn zw. sp. Heirat. 135 783 VS

Dame, Anf. 50, gt. Erschein., ob. Anh., in sehr gut. Verh., wü. charakterf. Herrn zw. Heirat kennenzulernen. 135 786 VS

Kaufm.-Witwe, 36 J., m. 3 Kind., Alt. 5, 7, 9 J., m. eig. Haus, wü. gt. Mann u. Vater f. ihre Kinder, Kaufm. od. Angest. erw. Nur ernstgem. Zuschr. u. 6992 B

## Filmtheater

Alhambra. Täglich 11.00, 12.30, 2.45, 5.00, 7.15. Ein unfehlbares Rezept für gute Laune. „Meine Frau Teresa“, Ein Tobis-Lustspiel m. Elsie Meyerhofer, Hans Söhner, Rolf Weh, Mady Rahl, Harald Paulsen u. a. Eine amüsante, moderne Ehegeschichte von einer bezaubernd-natürlichen jungen Frau und einem erfolgreichen Schriftsteller. - Wochenschau und Kulturfilm. Jugendliche nicht zugelassen!

Ufa-Palast. 2. Woche! Der große Erfolg! - Jse Werner tanzt, pfeift und singt in dem Terraspiel „Wir machen Musik“, eine kleine Harmonielehre von Helmut Käutner. Darsteller: Viktor de Kowa, Edith Oss, Georg Thomalla, Grete Weiser u. a. - Spielleitung: Helmut Käutner. Kulturfilm und Wochenschau! - Für Jugendliche nicht erlaubt! Beginn: 2.00, 4.30 und 7.15 Uhr. Geschlossene Vorstellungen! Bitte Anfangszeit beachten!

Schauburg. Erstaufführung! 2.45, 5.00, 7.15 Uhr. „Sommerliebe“. Ein reizender Wien-Film, in dem Liebe leicht und erpät genommen, erlebt und erlitten wird, erzählt beschwingt von echtem Wiener Charme die Liebesgeschichte eines Sommers. - In den Hauptrollen: Winnie Markus, O. W. Fischer, Siegfried Breuer, Lotte Lang, Hans Olden, Hedwig Bleibtreu, Susi Nicoletti, Auguste Pankody u. a. - Regie: Erich Engel. - Wochenschau und Kulturfilm. Jugendliche nicht zugelassen!

Schauburg. 2. große Märchenvorstellungen! Heute Montag, nachmitt. 1.15, und morgen Dienstag, nachmitt. 1.15 Uhr. Der entzückende Märchenfilm „Rumpelstilzchen“. Dazu: „Der Hase und der Igel“. - Kleine Preise. Vorverkauf an der Tageskasse.

Capitol. Waldhofstr. 2, Ruf 527 72. „Geliebte Welt“. Ein Bavarial-Film mit Brigitte Horny, Willy Fritsch. - Das fesselnde Schicksal einer jungen Ehe. - Neueste Woche. - Jgd. ab 14 Jahr. zugel. Heute letztmal! 3.35, 5.35, 7.49!

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13. Heute letzter Tag! „Geliebte Welt“. Brigitte Horny, Willy Fritsch, Hedwig Wangel, Elisabeth Markus, Else von Möllendorff, Mady Rahl, Margarete Haagen u. a. Neueste Wochenschau. Beg. 2.40, 5.00, 7.20 Uhr. Jgd. ab 14 Jhr. zugelassen.

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13. Des großen Erfolges wegen Montag und Dienstag, jeweils 1.30 Uhr, große Märchenvorstellung: „Rotkäppchen und der Wolf“. Kleine Preise.

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13. Voranzeige! Ab Dienstag „Einmal im Jahr“, eine lustige Filmkomödie mit Danielle Darrieux, Albert Préjean.

Palast-Lichtspiele (Palast-Lichtspiele) spielt tägl. ab 11 Uhr vorm. Morgen letzter Tag: „Hers ohne Heimat“. Ein Film von starkem Dramatik, echter Erlebniswelt und lebenswahrer Problematik, um mit Albrecht Schoenhals, Anneliese Uhlig, Gustav Dussl, Sabine Peters, Camilla Horn, Dorit Kreyser, Ingeborg von Kuserow. - Neueste Wochenschau - Kulturfilm. - Jugend hat keinen Zutritt! - Beginn: 11.00, 12.30, 3.00, 5.00, 7.20 Uhr

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 6. „Boeacae“. Die herrliche Filmoperette mit Willy Fritsch, Ed. Finkensteller, Fita Benkhoff, Ed. Kemp, Albr. Schoenhals u. v. a. Neueste Woche. Jgd. nicht zug. 3.40, 5.45, 7.25!

Regina, Neckarau, Ruf 482 7. Heute und folgende Tage: Der große Erfolg: „Ein Zug fährt ab“. Mittwochabend. 3.00 Uhr nochmals das herrliche Kirchenprogramm „Dorferische“. Sofort Karten im Vorverkauf besorgen.

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. Heute 5.15 u. 7.30 Uhr. „Stimme des Herzens“. Das von Irrtümern und Leidenschaft besetzte Schicksal einer schönen, jungen Frau.

Frey, Waldhof, 8.00 u. 7.30 Uhr. Letztmal: „7 Jahre Glück“. - Jugendverbot!

Saalbau, Waldhof, 6.00 u. 12. Letzter Tag: „Fräulein Fröhlich“. - Jugendverbot!

Unterhaltung Libelle. Heute 18.45 Uhr Abschiedsvorstellung. Emil Reimer mit seiner Gesellschaft. Dienstag, 19. Febr., Premiere „Rhythmus der Freude!“ mit dem Notata-Kaljan-Ballett, Bruno Eberhard, 3 Coletts und den neuen Attraktionen (siehe Anschlagtafel). - Vorverkauf jeweils 7 Tage im voraus (außer sonntags) täglich 9.30-11.30 Uhr an der Libelle-Kasse, O 7, 8.

Palmsaal, „Brückl“, zw. F3 u. F4. Heute zum letzten Male die unvergleichlichen Albatros u. zu ungewöhnlich gute Programm. Tägl. 19.30, Mi., Do., So. a. 14.00. Vorverk. tägl. 10-12, 14-17 Uhr. Ruf Nr. 228 01.

Variété in d. Liedertafel, Mannheim, K 2, 32, vom 1. bis 19. Februar 1943: Das Programm der neuen Laune mit 10 Attraktionen. Täglich 19.30 Uhr. Mi., Do., Samstag und Sonntag auch 15.30 Uhr. Eintrittspreis von 0.80 bis 2.50 RM. Vorverkauf täglich: K&F Plankenbühnen-Geschäft Marx, R 1, 1, während der Geschäftszeit und jeweils eine Stunde vor Beginn der Vorstellungen an der Tageskasse Liedertafel, K 2, 32, Fernruf 287 90.

Verlag u. Schrift... Mannheim, R 3... Fern-Sammel... Erscheinungsw... wöchentlich. Zur... Anzeigenpreisli... gültig. - Zahlun... Erfüllungsort M...

Dienstag-Aus... USA suden... Bew... (Von unse...

Der Versuch d... von Isjum mit... 800en zum Ass... gen, auf den w... wissen, ließ d... legte klar erke... den, unsere Tru... nezkoblenrevier... das Oberkomma... und Woresch... ter Klämung u... den Feind wert... obwohl gerade... liehe Druck nur... zentrierten Dre... mittleren Dime... strategischen P... durch unsere L... worden.

Die Abwehrs... hinauf nach K... Das gleiche gilt... rossijsk und d... Feind versucht... Kubanmündung... ren aufrechter... Straße von Kei... die Möglichkeit... leiten.

Charkow... Hauptbrennpun... die auch dadur... erfahren hat, d... ganzen Ostfron... Auch am Süda... nur unwesentli... zuvor hartgero... zum Taun gel... sowjetischen

Ob wir ha... allein hän...

So ist die La... von Deutschland... den Ostfront... Das wissen nicht... Völker des eu... Deutschlands u... es jenen einzu... der Anglo-Am... mer noch nicht... ben der Erzbis... Oberhäupter d... britanien... „die dankbare... bekundet wird... bettag für M... man erinnere... lands während... für die Unterr... Spanien eintra... Der frühere... Joseph Davel... Zeit aus den... wonach Europ... ben solle, eine

Zu einem... hatte sich am... Stadt der Rei... Hitler-Platz v... Platz umrahm... schen Reiches... Tribune auf h... schalen die F... Alfred Rosenb... uns heute auf... ben, gedenken... sem Platz in e... sozialistische... Protest gegen... unseres Trium... schmachvollen... Heute kämpft... sche Revolutio... der ganzen V... Probe höchste... nun für uns d... nahmen in di... können sinnlos... werden, es gib... werden muss... ganzen Geschi... ner Zukun... nation hat ge... heiben! Vi... wir diesem K... aber Deutschl... früh aufgege...

MARCHIVUM